

Sanierung mit Herausforderungen

HEIDE

Die Kleine Westerstraße wird auf einer Länge von 170 Metern zwischen der Westerweide und der Anbindung an das Rondell zur Großen Westerstraße saniert.

Von Ulrich Seehausen

Bei der Neugestaltung, die eine Investition von mehr als eine Million Euro auslöst, kommt das sogenannte Shared-Space-Prinzip zum Tragen. Der Begriff Shared-Space heißt so viel wie gemeinsamer Raum und bezeichnet ein städtebauliches Konzept, nach dem alle Verkehrsteilnehmer – also Fußgänger, Auto- und Radfahrer sowie Menschen mit Beeinträchtigungen – gleichberechtigt sind. Der Vorrang des Kfz-Verkehrs ist damit ausgeschlossen.

Charakteristisch ist die Idee, auf Verkehrszeichen, Signalanlagen und Fahrbahnmarkierungen zu verzichten. Eine solche Maßnahme zur Verkehrsberuhigung ist bereits beim Ausbau der Sophie-Dethleffs-Straße umgesetzt worden.

Wie im vergangenen Jahr bei den Tiefbau- und Deckenarbeiten am Greifenhagener Weg nutzt die öffentliche Hand erneut alle Synergien. Das bedeutet, dass neben der städtischen Tiefbauabteilung auch der Abwasserzweckverband Region Heide (AZV) und die Stadtwerke Heide beteiligt sind.

Kontakt wurde auch zum Breitbandzweckverband aufgenommen, der die Gelegenheit nutzt, Leerrohre für das Glasfasernetz zu verlegen. Das Projekt begleitet das Ingenieurbüro Bornholdt aus Albersdorf, das neben der Planung und Ausschreibung von Leistungen ebenso für die Bauüberwachung zuständig ist. Mit den Tiefbauarbeiten ist das Unternehmen Manfred Cornelius beauftragt.

Bereits nach der ersten Begehung war klar, dass auf die Akteure eine Herausforderung wartet. Die Kleine Westerstraße hat mehr als einhun-



Baubesprechung (von links): Holger Friedrichs (Stadt Heide), Ralf Heitmann, Stephan Claußen (Firma Cornelius), Hans-Detlef Struve (Stadtwerke), Karsten Voß (Abwasserzweckverband), Rainer Plähn (Firma Cornelius) und Kerstin Dethlefs (Ingenieurbüro Bornholdt) arbeiten bei dem Projekt eng zusammen. Foto: Seehausen

dert Jahre auf dem Buckel, sie ist so etwas wie ein Relikt aus dem 19. Jahrhundert – ein Stück Alt-Heide also. Nicht nur die sehr schmale Breite der Straße fällt auf. „Viele Häuser haben kein Fundament, und das müssen wir bei der Ausführung voll berücksichtigen“, sagt Holger Friedrichs, Leiter Tiefbau der Stadt.

Um die Bauwerke bei den Arbeiten mit dem Bagger und schweren Verdichtungsgeräten vor möglichen Schäden zu schützen, sind sogenannte Auflasten gegen die Mauern gesetzt worden. Dabei handelt es sich um massive Betonklötze, die die Tragfähigkeit sichern sollen. Zur Berechnung der Statik war zuvor ein Gutachter hinzugezogen worden.

Im ersten Schritt sind die Stadtwerke am Zug, die Erneuerung der Wasser- und Gasleitungen in 1,20 Metern beziehungsweise ein Meter Tiefe vorzunehmen. „Das können wir aufgrund der Beschaffenheit der sehr alten Infrastruktur aber nur in kleinen Abschnitten von wenigen Metern machen“, berichtet Hans-Detlef Struve, Abteilungsleiter für die Netzdienstleistungen Gas und Wasser.

Wie vor jeder Maßnahme erstellen die Stadtwerke zuerst ein Lagebild der im Untergrund schlummernden

Risse und Verwerfungen. „Um einen Überblick zu erhalten, wird die Strecke mit einer Videokamera abgefahren“, so Struve. Ein Großteil der Rohre ist verschlissen und muss ersetzt werden. Dies geschieht, indem Kunststoffrohre aus Polyethylen verlegt werden. Deren wichtigste Eigenschaften sind Korrosionsbeständigkeit, zum Beispiel gegenüber Chemikalien, und Rissfestigkeit. Sie verfügen über ein geringes Gewicht und sind einfach zu verbinden.

Bei dem Straßenbauprojekt ist auch der AZV eingebunden. „Wir er-

neuern die Regenwasserkanalisation komplett“, betont Geschäftsführer Karsten Voß beim Ortstermin mit unserer Zeitung.

Laut seiner Mitteilung sollen die Arbeiten voraussichtlich Mitte Juni beginnen und rund acht Wochen dauern. Für die reinen Baukosten seien rund 450.000 Euro eingeplant.

Auch die Kleine Westerstraße wird also ein Fixpunkt städtebaulichen Wandels. Mit dem Abschluss des Vorhabens wird gegen Ende des Jahres gerechnet.